



Wohlergehen in der Schule

Bildungstheoretische Perspektiven auf Konstruktionen von Grundschulkindern in Berlin und Sydney

Miriam Kost | Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft | TU Berlin



School Well-being – Ein internationaler Trend

- International zunehmende Aufmerksamkeit für Wohlergehen in der Schule
- Bildungspolitische Strategien, z.B. „Australian Student Wellbeing Framework“ (Education Council, 2018), auf EU-Ebene aktuelle Initiative zur Förderung von Wohlergehen an Schulen (European Commission, 2026)
- Bestandteil großer Vergleichsstudien (z.B. der PISA-Studien), stark gewachsenes Interesse an Child Well-being als Forschungsgegenstand (Fattore et al., 2019)
- Dominanz quantitativer Studien; bisher kaum qualitative, kindzentrierte Untersuchungen zu der Frage, was Wohlergehen in der Schule aus Sicht von Kindern bedeutet und wie sie an dessen Konstruktion beteiligt sind (Fegter/Kost, 2023)
- Kaum dezidiert bildungstheoretische Perspektiven auf Wohlergehen in der Schule



Erhebungs- und Auswertungsmethoden

- Leitfadengestützte Einzel-, Paar- und Gruppeninterviews zum Thema Schule und Wohlergehen mit Kindern in fünf außerschulischen Freizeiteinrichtungen in je zwei Stadtteilen in Berlin und Sydney/NSW
- Die Stichprobe umfasst 55 Kinder im Alter von 8-12 Jahren
- Diskursanalyse (Foucault, 1981) in Verbindung mit Verfahrensschritten und Elementen der Grounded Theory (Corbin/Strauss, 1990)

Heuristische Perspektiven

Wohlergehens- und Ungleichheitstheoretisch

- Wohlergehen als kontingente Konstruktion und Bestandteil kultureller Ordnungen (Fegter, 2021), u.a. Differenz- und Ungleichheitsordnungen, und als Teilhabe an Praktiken, die in einer kulturellen Gemeinschaft wertgeschätzt werden (Weisner, 2014)
- Relevanz von Autonomie, Wahlfreiheit (Nussbaum, 2000); Kritik einer „Disziplinierung zum Guten“ (Otto/Ziegler 2008: 11f.)
- Ermöglichung von Wohlergehen (in der Schule) als soziale Aufgabe und Verantwortung (Sen 2010; Kämpfe, 2019)

Schul- und Bildungstheoretisch

- Schule als zentraler Kindheits- und Bildungsraum, geprägt von Spannungen und Antinomien
- Schule erfüllt als Institution gesellschaftliche Funktionen (Fend, 2006)
- Schule als symbolische Ordnung und Kampfplatz kultureller Ordnungen (Helsper, 2008), die auch Ungleichheiten „moderiert“ (Apelt 2016: 14)
- Bildung bildungsphilosophisch als Selbstbildung, emanzipatorische Praxis und Kritik, verbunden mit Erfahrungen von Negativität und Widerstand (Koller, 2011; Rödel, 2017)
- Erfordert „Gelegenheitsstrukturen“ (Grunert 2011: 139) für Reflexion, kritische Auseinandersetzung mit Welt und Selbst, bewusste Positionierung

Diskurstheoretisch

- Performativität von Sprache und Diskurs (Austin, 1962; Foucault, 1981)
- Dekonstruktiver Ansatz als „konstruktive Zerstörung und Demystifikation“ (Bublitz 2003: 35) von kindlichem Wohlergehen
- Kulturanalytischer Ansatz: Diskurs als (Kultur-) Praxis (z.B. Wrana, 2015); diskursive Praktiken als „doing culture“ (Hörning/Reuter, 2004)
- Relevanz spezifischer kultureller Kontexte (Bedingungen) als empirische Frage
- Kinder sind (als Kinder) vollwertige soziale Akteur:innen (Prout/James, 1990) und Partizipand*innen an Diskurspraktiken; „konzeptuelle Autonomie“ (Thorne 1987: 103)



Forschungsinteresse

Wie konzeptualisieren Kinder selbst Wohlergehen in der Schule? Was kann Wohlergehen unter Bedingungen von Schule und mit Blick auf Bildung bedeuten und wie hängen Bedeutungen schulischen Wohlergehens mit kulturellen Ordnungen zusammen bzw. sind Teil davon?



Datenmaterial

Interviewtranskripte ♦ sozialdemographische Mikrodaten aus Fragebögen für Kinder und Erziehungsberechtigte ♦ Sozialdaten zu den Städten, Stadtteilen und Schulen der Kinder ♦ weitere Kontextdaten („All is data“, Glaser, 2007)



Deutsche
Übersetzung:

Piper: [...] just try your best and be nice to each other [...] school is a community and we have to work together to make our own decisions, we can't always get what we want. So we have to decide, like, as a team, in a community.

Interviewer: And what happens if you don't do that?

Piper: Well, it creates, like, arguments, dysfunction, it's not a positive environment, you know?

Interviewer: And you also said you got to do your best [P: Yeah, yeah], what do you mean by that?

Piper: Put effort in, pay attention, do right thing, like, don't start doing something else while, just teaching.

Aus einem Interview mit Piper (11), Sydney

< Back

Memo

Die Herstellung einer guten Schulumgebung („a positive environment“) wird hier als Anspruch an und Verantwortung des Individuums und der (Schul-)Gemeinschaft konstruiert - als etwas, das „korrektes“ Verhalten und einen bestimmten Umgang miteinander erfordert. Schulisches Wohlergehen hängt demnach von der individuellen Entscheidung und dem Bemühen ab, sein Bestes zu geben.

Die Folgen eines „Verweigerns“, sein Bestes zu geben, nett zu sein und in bestimmter Weise mit anderen umzugehen, wird mit dem Entstehen von Streit und mit Dysfunktionalität beschrieben und darüber problematisiert. „Korrektes“ - d.h. funktionales - Verhalten wird so umgekehrt mit Harmonie verknüpft.

Zentrale Bezugsnorm ist die Konstruktion der Schule als Gemeinschaft („school is a community“). Durch die mechanistische Logik (reibungsfrei/keine Störungen, Harmonie, Funktionalität) wird die Schule und das Verhalten der Kinder - über bestimmte Vorstellungen gelingender Gemeinschaft - als ein System hervorgebracht, das auf eine bestimmte Weise funktioniert - und (allen) Wohlergehen in der Schule ermöglicht, wenn alle das objektiv Richtige tun bzw. systemgemäß „funktionieren“ („do right thing“ - sich anstrengen, auf den Unterricht fokussieren, nett und kooperativ sein). Gleichzeitig wird die gemeinsame Entscheidungsfindung relevant gemacht.

Reproduziert und verbindet u.a. Bedarf an gemeinschaftlicher Aushandlung mit strukturfunktionalistischer Ideen von Schule, organischer Idee von Gesellschaft/ Systemen (natürliche Zusammenhänge statt Gegenstand der Aushandlung)



Ausblick und Diskussionsfragen

- Empirische Befunde zur diskursiven Praxis von Kindern im Sprechen über Wohlergehen und Schule und deren Bedingungen
- „Analytische Aufklärung“ (Blömeke/Herzig 2009: 1), Beitrag zum Verstehen schulbezogener Praktiken und dadurch Ermöglichung theoriegeleiteter Schulentwicklung mit Blick auf Wohlergehen und Bildung
- Angebot einer bildungs- und ungleichheitstheoretisch informierten Diskussion von schulischem Wohlergehen

Mich interessieren insbesondere Ihre Erfahrungen und Hinweise:

- Zur Modellierung und zum heuristischen Einsatz bildungsphilosophischer/ bildungstheoretischer Perspektiven mit Blick auf empirische Phänomene
- Zu Potential und Herausforderungen der Verbindung strukturfunktionaler o.a. Schultheorie und emanzipatorischer Bildungstheorie
- Zur Durchführung transnationaler Diskursanalysen (Analyse diskursiver Praktiken)
- Ihre analytischen Ideen zum Materialauszug und Memo

Quellen

Kontakt



Miriam Kost
kost@tu-berlin.de



Ehrung der traditionellen Hüter:innen des Landes

Hiermit zolle ich den traditionellen Hüter:innen des Landes Respekt, auf dem meine Erhebungen in Australien stattgefunden haben und auf dem sich der Campus der Macquarie University befindet – dem Gadigal-Clan, Wangal-Clan und Wallumattagal-Clan der Eora sowie dem Dharawal-Clan.